

Institut für
Mittelstandsforschung

ifm
BONN

www.ifm-bonn.org

Arbeitsbericht 2014

Impressum

Herausgeber

Institut für Mittelstandsforschung Bonn
Maximilianstr. 20, 53111 Bonn
Telefon +49/(0)228 / 72997 - 0
Telefax +49/(0)228 / 72997 - 34

Für den Inhalt verantwortlich

Dr. Rosemarie Kay
Dr. Jutta Gröschl

Technische Fertigstellung

Uschi Koch

Bonn, April 2015

Das IfM Bonn ist eine Stiftung
des privaten Rechts.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Energie

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen



Inhalt

Vorwort	III
1 Die IfM-Gremien und ihre Besetzung	1
1.1 Kuratorium	1
1.2 Forschungsrat	2
2 Forschungstätigkeit	3
2.1 Programmbereich: Zukunftspanel Mittelstand	3
2.2 Programmbereich: Mittelstandsstatistik und laufende Wirtschaftsbeobachtung	4
2.3 Programmbereich: Mittelstand, Gesellschaft und Staat	9
2.4 Programmbereich: Entwicklungsverläufe von Unternehmen	11
2.5 Programmbereich: Strategische Unternehmensführung	16
2.6 Ad-hoc-Dienstleistungen für die Stifter	19
2.7 Drittmittelforschung	20
3 Transfer der Forschungsergebnisse	32
3.1 Ausgewählte Veröffentlichungen	32
3.2 Ausgewählte Vorträge	37
3.3 Mitwirkung des IfM Bonn in Gremien und Herausgeberschaften	44
3.4 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	46
IfM-Homepage	46
IfM-Forschungsnewsletter	47
4 Weitere Bereiche des IfM Bonn	48
4.1 Bibliothek, Literaturdatenbank	48
4.2 Informationstechnik	48
4.3 Verwaltung	49
Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen	50

Vorwort



Das IfM Bonn ist in 2014 dem Ziel, wieder zur ersten Adresse der Mittelstandsforschung in Deutschland zu werden, deutlich näher gekommen. Dies ist sowohl das Ergebnis der Neuausrichtung des Instituts als auch des Ausbaus und der Verfeinerung der internen Organisationsstrukturen im vergangenen Jahr.

Hervorheben möchte ich die zahlreichen Veröffentlichungen im Bereich der Gründungs- und Mittelstandsforschung, die zum Renommee des Instituts beigetragen haben. Erwähnenswert sind aber auch die erfolgreichen Kooperationen mit unseren Stiftern, mit den Mitgliedern des Forschungsrats, der sich zu Beginn 2014 neu konstituiert hat, sowie mit unseren Kooperationspartnern an der Universität Siegen: In diesem Arbeitsbericht finden Sie bereits erste Studien, die die Siegener Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Fakultät III (Wirtschaftswissenschaften, Wirtschaftsrecht, Wirtschaftsinformatik) gemeinsam mit den Forschern des IfM Bonn realisiert haben. Dazu gehört beispielsweise das "Zukunftspanel Mittelstand. Eine Expertenbefragung zu den Herausforderungen des Mittelstands". Die Ergeb-

nisse dieser Studie belegen anschaulich, wie wichtig der Dialog zwischen den Gruppen Mittelstandsforschung, Mittelstandspolitik und mittelständische Wirtschaft ist. Aus diesem Grund hat das IfM Bonn auch den Round Table Mittelstand neu initiiert: Experten des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) und des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn trafen sich Anfang November 2014 in Berlin mit Wissenschaftlern weiterer Forschungsinstitute und Vertretern von Mittelstandsverbänden. Sie diskutierten vor dem Hintergrund sinkender Existenzgründerzahlen über Chancen und Herausforderungen des Gründungsgeschehens in Deutschland. Zukünftig wird der Round Table Mittelstand zweimal pro Jahr tagen.

Insgesamt hat sich 2014 die Zahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des IfM Bonn gegenüber 2013 um knapp ein Viertel erhöht. Im Berichtszeitraum wurden 13 institutionelle Forschungsprojekte und 15 Drittmittelprojekte abgeschlossen. Besonders hervorheben möchte ich das Projekt "Mittelstand – was ist das eigentlich?", mit dem das IfM Bonn nicht nur für die eigene zukünftige Forschungsarbeit grundlegende Ergebnisse erarbeitet hat, sondern auch für die wissenschaftliche Mittelstandsforschung generell.

Nahezu alle Forschungsergebnisse sind über die [Webseite](#) des Instituts abrufbar – ein Angebot, das gleichfalls in steigendem Maße genutzt wird: Wurde die Webseite in 2013 rund 336.000 Mal aufgerufen, so lag die Nachfrage in 2014 bereits bei 435.000.

Das breite Interesse an den Studienergebnissen des IfM Bonn zeigt sich auch an den Vortragsanfragen. In 2014 hielten die IfM-Wissenschaftler insgesamt 76 Vorträge (2013: 55). National waren die Wissenschaftler beispielsweise auf dem G-Forum in Oldenburg vertreten, international auf der ICSB Weltkonferenz in Dublin.

Das positive Feedback der verschiedenen Nutzergruppen unserer Dienstleistungen bestätigt uns darin, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Wichtig und positiv für unsere Forschungstätigkeit ist ebenso die kooperative Grundstimmung, die im Institut herrscht: Sowohl im alltäglichen Forschungsbetrieb als auch bei der Organisation von Veranstaltungen zeigt sich, dass alle an einem Strang ziehen und die erfolgreiche Neuausrichtung des Instituts unterstützen. Für dieses besondere Engagement danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Instituts. Zugleich danke ich auch allen Kooperationspartnern, die maßgeblich zur Forschungstätigkeit des Instituts beitragen.

Ich hoffe, dass dieser Arbeitsbericht Ihnen viele interessante Einblicke in die Arbeit des IfM Bonn gibt. Ich freue mich über Ihre Rückmeldungen.

Bonn, im April 2015



Prof. Dr. Friederike Welter

1 Die IfM-Gremien und ihre Besetzung

1.1 Kuratorium

Vorsitz

Bundesministerium für Wirtschaft und Energie

Stellvertretender Vorsitz

Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen

Weitere Mitglieder

Bundesministerium der Finanzen

Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Der Vorsitzende des Forschungsrates Prof. Dr. Rüdiger Kabst, Universität Paderborn

Das Kuratorium tagte im Dezember 2014. Im Zentrum der Sitzung standen der Bericht der Präsidentin über das zurückliegende Forschungsjahr sowie die Verabschiedung des mittelfristigen Programmbudgets und des Wirtschaftsplans.

1.2 Forschungsrat

Am 8. Oktober 2014 hat sich der Forschungsrat des IfM Bonn neu konstituiert. Ihm gehören nun 8 Vertreter aus der Wissenschaft, von Industrieverbänden sowie des Handwerks an.

Vorsitz

Prof. Dr. Rüdiger Kabst, Universität Paderborn

Stellvertretender Vorsitz

Holger Lösch, Mitglied der Hauptgeschäftsführung BDI-Bundesverband der Deutschen Industrie e.V.

Weitere Mitglieder

Prof. Dr. Constanze Chwallek, Fachbereich Wirtschaftswissenschaften, Fachhochschule Aachen

Prof. Dr. Urs Fueglistaller, KMU-HSG, Swiss Research Institute of Small Business and Entrepreneurship, Universität St. Gallen

Prof. Dr. Michael Frese, ICD, Leuphana Universität

Reiner Nolten, Hauptgeschäftsführer Westdeutscher Handwerkskammertag

Prof. Dr. Sabine Rau, King's College (London) und WHU Otto Beisheim School of Management

Dr. Alexander Schumann, Bereichsleiter Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation, Deutscher Industrie- und Handelskammertag e.V. (DIHK)

Der Forschungsrat wird vom Kuratorium berufen und unterstützt das Institut bei der Entwicklung der kurz- und mittelfristigen Forschungsschwerpunkte. Darüber hinaus fördert der Forschungsrat das Zusammenwirken des Instituts mit der Wissenschaft, der mittelständischen Wirtschaft, deren Verbänden und der Verwaltung.

2 Forschungstätigkeit

2.1 Programmbereich: Zukunftspanel Mittelstand

14 01: Mittelstandsforschung – Quo vadis?

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Prof. Dr. Friederike Welter, Eva May-Strobl, Dr. Nadine Schlömer-Laufen, Peter Kranzusch, Dr. Kerstin Ettl (Universität Siegen)

Untersuchungsziel

Demografischer Wandel, Globalisierung, Rohstoffknappheit, Klimawandel sowie eine sich beschleunigende technologische Entwicklung stellen Herausforderungen für die mittelständische Wirtschaft dar. Um zukunftsweisende, praxis- und wirtschaftspolitisch relevante Mittelstandsthemen zu identifizieren, hat das IfM Bonn das Zukunftspanel Mittelstand ins Leben gerufen. Im Rahmen des Panels wurden Mittelstandsexperten aus Wirtschaft, Wirtschaftspolitik und Wissenschaft zu ihren Einschätzungen hinsichtlich dieser Herausforderungen befragt.

Ergebnisse

Im Rahmen des Zukunftspanels Mittelstand wurden 58 Themen identifiziert, die sich 8 übergreifenden Handlungsfeldern zuordnen lassen. Die Ergebnisse verweisen auf die wichtige Rolle der Rahmenbedingungen für die mittelständische Wirtschaft, insbesondere die Stärkung der Kultur der Selbstständigkeit und die Verringerung bürokratischer Lasten. Als Topthemen kristallisierten sich die Unternehmensnachfolge und die Deckung des Fachkräftebedarfs heraus. Allerdings bewerteten die drei Expertengruppen nicht immer die Themen und Handlungsfelder gleich.

Veröffentlichung

Welter, F.; May-Strobl, E.; Schlömer-Laufen, N.; Kranzusch, P.; Ettl, K.: Das Zukunftspanel Mittelstand – Eine Expertenbefragung zu den Herausforderungen des Mittelstands, in: IfM Bonn: **IfM-Materialien Nr. 229**, Bonn.

2.2 Programmbereich: Mittelstandsstatistik und laufende Wirtschaftsbeobachtung

14 02: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten

Daueraufgabe

Bearbeitung: Brigitte Günterberg

Ergebnisse

Das IfM Bonn bereitet als ständige Aufgabe gründungs- und mittelstandsspezifische Daten und Fakten auf Basis amtlicher, halbamtlicher und nichtamtlicher Statistiken auf.

Zentrale Themen sind:

- Kennzahlen des Mittelstands
- Unternehmensbestand
- Selbstständige/Freie Berufe
- Gründungen und Unternehmensschließungen
- Insolvenzen
- Auslandsaktivitäten
- Eigenkapitalquote
- FuE und Innovationen
- Handwerk

Veröffentlichung

Das Institut stellt die gründungs- und mittelstandsspezifischen Daten und Fakten der interessierten Öffentlichkeit auf der [Homepage des IfM Bonn](#) in der Rubrik "[Statistiken](#)" zur Verfügung.

14 02: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten – Gründerpanel des IfM Bonn

Daueraufgabe

Bearbeitung: Dr. Rosemarie Kay, Karin Wolff

Untersuchungsziel

Um die Rahmenbedingungen für Gründerinnen und Gründer möglichst optimal zu gestalten, ist ein umfassendes, empirisch gestütztes Verständnis der Gründungsentscheidung und des -prozesses erforderlich. Hierfür bedarf es einer Datenquelle, die Gründungsinteressierte möglichst frühzeitig im Gründungsprozess erfasst, um auch Gründungsinteressierte, die ihre Gründungspläne letztlich nicht realisieren, in die Untersuchung einbeziehen zu können. Um Kontakt zu Gründungsinteressierten herzustellen, hat das IfM Bonn zwischen 2003 und 2012 Gründermessen besucht. Nachbefragungen finden seither im Jahresrhythmus statt und werden bis 2017 fortgesetzt.

Ergebnisse

Das IfM Bonn hat auf insgesamt 28 Messen mehr als 16.000 Besucher befragt. Die Messe- und Nachbefragungen werden gepoolt und bilden das Gründerpanel des IfM Bonn. Damit liegt die derzeit einzige umfassende Datenquelle in Deutschland vor, die die Untersuchung des Übergangs von Gründungsinteresse zu Gründungsvollzug und der weiteren Unternehmensentwicklung ermöglicht. Das Gründerpanel des IfM Bonn steht grundsätzlich allen zur wissenschaftlichen Nutzung frei.

Veröffentlichung

Semrau, T.; Werner, A. (2014): How Exactly do Network Investments pay off? The Effects of Network Size and Relationship Quality to Start-up Resources, in: Entrepreneurship: Theory and Practice, Vol. 38, No. 3, S. 501-525.

14 02: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten – Weiterführung und Aktualisierung des NUI-Regionenrankings

Daueraufgabe

Bearbeitung: Eva May-Strobl

Untersuchungsziel

Um den wirtschaftlichen Akteuren eine Positionsbestimmung des regionalen Gründungsgeschehens und seiner Entwicklung in ihrem räumlichen Umfeld zu ermöglichen, berechnet das IfM Bonn seit 1998 jährlich das so genannte NUI-Regionenranking. Die regionalen Unterschiede der Gründungsaktivitäten misst das IfM Bonn mit dem NUI (Neue unternehmerische Initiative)-Indikator, der für jede(n) der derzeit 402 deutschen Landkreise, Kreise und kreisfreien Städte die Zahl der Gewerbeanmeldungen ins Verhältnis zu je 10.000 Erwerbsfähigen in der Bevölkerung am 31.12. des Vorjahres setzt.

Ergebnisse

Gegenüber 2012 hat sich die Gründungsneigung in Deutschland kaum verändert. Der NUI-Indikator 2013 lag im Durchschnitt der 402 Kreise bei 139,0. Die Entwicklung verlief regional unterschiedlich, wenngleich sich das Gründungsgeschehen unverändert auf die westdeutschen Ballungsräume um Frankfurt und München, die Bundeshauptstadt Berlin sowie die nordrhein-westfälische Landeshauptstadt Düsseldorf konzentriert. Den Spitzenplatz nimmt erneut die Stadt Offenbach a. M. ein.

In 9 Bundesländern – insbesondere Mecklenburg-Vorpommern, Hessen, Saarland und Brandenburg – haben sich überdurchschnittlich viele Kreise positiv entwickelt.

Veröffentlichung

NUI-Indikator auf der Homepage

14 02: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten – Existenzgründungen in Freien Berufen

Daueraufgabe

Bearbeitung: Peter Kranzusch, Olga Suprinovič

Untersuchungsziel

Ziel des mehrjährig angelegten Forschungsprojektes ist es, Angaben zu freiberuflichen Existenzgründungen zu ermitteln. Die Angaben werden einer Validierung unterzogen, um die Weiterentwicklung der Existenzgründungsstatistik des IfM Bonn um den Bereich der Freien Berufe vorzubereiten.

Ergebnisse

Auf Basis der Angaben aus steuerlichen Anmeldungen ermittelte das IfM Bonn die Anzahl der freiberuflichen Existenzgründungen: Im Jahr 2013 haben rund 79.400 Personen eine selbstständige Tätigkeit im Bereich der Freien Berufe bei den Finanzämtern angezeigt. Die Anzahl der Existenzgründungen ist zwischen 2012 und 2013 leicht angestiegen (+3,9 %). Angaben zu Existenzgründungen in Freien Berufen liegen auch für Bundesländer vor. Die meisten Existenzgründungen entfielen auf Nordrhein-Westfalen, Bayern, Berlin und Baden-Württemberg.

Veröffentlichung

Die Daten zu den **Gründungen und Unternehmensschließungen** finden sich auf der Homepage des IfM Bonn.

14 02: Stetige Aktualisierung mittelstandsrelevanter Daten und Fakten – Das gewerbliche Gründungsgeschehen im Dienstleistungssektor

Abgeschlossen

Bearbeitung: Brigitte Günterberg, Dr. Rosemarie Kay, Britta Levering

Untersuchungsziel

Ziel des Projektes war es, möglichst detaillierte Informationen über das Gründungsgeschehen im Dienstleistungsbereich zu generieren. Dabei richtete sich der Blick nicht nur auf die Anzahl der Gründungen in den einzelnen Dienstleistungsbereichen, sondern auch auf die Substanz der Dienstleistungsgründungen, ausgewählte persönliche Merkmale der Dienstleistungsgründer sowie die jeweiligen Unterschiede zwischen den einzelnen Dienstleistungsbereichen. Basis der Untersuchungen war die Existenzgründungsstatistik des IfM Bonn.

Ergebnisse

Der weit überwiegende Anteil aller Existenzgründungen im Bereich der gewerblichen Wirtschaft entfällt auf den Dienstleistungssektor – in 2013 knapp 73 %. Mehr als die Hälfte der Existenzgründungen fanden 2013 in den drei Bereichen Handel, Reparatur und Instandhaltung von Kraftfahrzeugen (25 %), Gastgewerbe (16 %) und Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (16 %) statt. Entgegen dem allgemeinen Tertiarisierungstrend hat der Dienstleistungsbereich zwischen 2004 und 2013 für das gewerbliche Gründungsgeschehen an Bedeutung verloren. Ursächlich hierfür ist vor allem ein Anstieg der Anzahl der Gründungen im Baugewerbe. Die Qualität der Dienstleistungsgründungen – gemessen am Anteil der Betriebsgründungen einer Hauptniederlassung an allen Gründungen – hat sich zwischen 2008 und 2013 erhöht. Hinsichtlich persönlicher Merkmale der Gründer zeigt sich, dass Frauen vergleichsweise häufig und Ausländer vergleichsweise selten im Gründungsgeschehen im Dienstleistungssektor vertreten sind.

Veröffentlichung

Günterberg, B.; Kay, R.; Levering, B. (2014): Das gewerbliche Gründungsgeschehen im Dienstleistungssektor, IfM Bonn: **Daten und Fakten Nr. 13**, Bonn.

2.3 Programmbereich: Mittelstand, Gesellschaft und Staat

13 09: Mittelstand – was ist das eigentlich?

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Prof. Dr. Friederike Welter, Eva May-Strobl, Michael Holz, Dr. André Pahnke, Susanne Schleppehorst, Hans-Jürgen Wolter, Brigitte Günterberg, Peter Kranzusch

Untersuchungsziel

"Mittelstand" und "KMU" werden häufig als Synonyme verstanden. Im Rahmen dieses Projekts wurden die beiden Begriffe jedoch voneinander abgegrenzt. Zugleich wurde sowohl konzeptionell als auch empirisch beleuchtet, ob und ggf. wie sich der Strukturwandel auf die Unternehmerlandschaft und speziell auf den Mittelstand auswirkt.

Ergebnisse

Während KMU anhand der Unternehmensgröße bestimmt werden, ist für die Einordnung des Mittelstands die Einheit von Eigentum und Leitung das maßgebliche Kriterium. Daraus ergibt sich, dass unabhängige KMU wesentlicher Bestandteil des Mittelstands sind, der Mittelstand aber mehr umfasst als KMU.

Der sich u. a. in einer zunehmenden Heterogenität des Mittelstands äußernde wirtschaftliche und gesellschaftliche Strukturwandel erschwert die gezielte Ansprache der wirtschaftlichen Akteure. Anhand des Konstrukts des Mittelstandsuniversums wird das teils voneinander abweichende definitorische und subjektiv wahrgenommene Verständnis des Mittelstands aufgegriffen. Aus der Unterteilung des Mittelstands in vier Teilpopulationen werden die spezifischen Charakteristika herausgearbeitet. Damit wird eine zielgerichtete Ansprache des Mittelstands erleichtert.

Veröffentlichung

Welter, F.; May-Strobl, E.; Wolter, H.-J.; unter Mitarbeit von Günterberg, B. (2014): Mittelstand im Wandel, IfM Bonn: [IfM-Materialien Nr. 232](#), Bonn.

Welter, F.; May-Strobl, E.; Holz, M.; Pahnke, A.; Schleppehorst, S.; Wolter, H.-J.; unter Mitarbeit von Kranzusch, P. (2015): Mittelstand zwischen Fakten und Gefühl, IfM Bonn: [IfM-Materialien Nr. 234](#), Bonn.

14 05: Evaluierung der Umsetzung des EA-Gesetzes NRW für die Jahre 2011 bis 2015

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Michael Holz, Dr. Annette Icks

Untersuchungsziel

Die im Rahmen der Europäischen Dienstleistungsrichtlinie eingerichteten Einheitlichen Ansprechpartner (EA) sollen dazu beitragen, bürokratische Hemmnisse abzubauen, Verwaltungsverfahren transparenter und effizienter zu gestalten und somit den grenzüberschreitenden Handel mit Dienstleistungen zu fördern. Die EA wickeln alle Informationsanfragen, Formalitäten und Verfahren aus einer Hand und auf elektronischem Weg ab, die zur Aufnahme und Ausübung einer Dienstleistungstätigkeit erforderlich sind. In Nordrhein-Westfalen fungieren die Kreise und kreisfreien Städte als EA-Träger. Nachdem das IfM Bonn die Umsetzung des EA-Gesetzes NRW erstmalig in 2010 evaluiert hatte, wurde dem Institut auch die Anschluss-Evaluation für den Zeitraum 2011 bis 2015 übertragen.

Ergebnisse

Auf Basis einer Literaturlauswertung zur Tätigkeit der Einheitlichen Ansprechpartner in anderen Bundesländern sowie auf Grundlage des Fragebogens aus der Evaluierung von 2010 wurde ein Fragebogen für die aktuelle Evaluation entwickelt. Als die Landesregierung im Laufe der Untersuchung eine grundlegende Reform der EA beschloss, wurde die Evaluation gegenstandslos und das Projekt vorzeitig beendet.

Veröffentlichung

Entfällt

2.4 Programmbereich: Entwicklungsverläufe von Unternehmen

13 03: Das Gründungsverhalten von Frauen und erwerbsbiografische Einflüsse – Eine Längsschnittanalyse

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Dr. Rosemarie Kay, Dr. Stefan Schneck, Olga Suprinovič

Untersuchungsziel

Trotz eines stetigen Anstiegs der Anzahl der Gründerinnen in Deutschland hat sich der sogenannte Gender-Gap kaum verringert. Die Ursachen der geringeren Gründungsneigung von Frauen wurden bereits in zahlreichen Studien untersucht, sie konnten jedoch nicht vollständig erklärt werden. Ziel des Projektes war es, erstmals die Bedeutung von spezifischen erwerbsbiografischen Einflüssen auf das Gründungsverhalten von Frauen zu untersuchen. Im Fokus der Studie standen familienbedingte Erwerbsunterbrechungen, die aus theoretischer Sicht mit Humankapitalverlusten einhergehen. Datengrundlage waren Biografiedatensätze des Nationalen Bildungspanels (NEPS).

Ergebnisse

Anders als erwartet besteht kein negativer Zusammenhang zwischen familienbedingten Erwerbsunterbrechungen und dem Übergang in die Selbstständigkeit von Frauen. Ist mit solchen Erwerbsunterbrechungen keine Beschäftigungsgarantie verbunden, erhöhen sie sogar signifikant die Gründungswahrscheinlichkeit. Zwischen der Beendigung einer Familienauszeit und der Aufnahme einer selbstständigen Tätigkeit verstreicht allerdings häufig erhebliche Zeit. Die Ergebnisse der Studie deuten einerseits darauf hin, dass Frauen mit familienbedingten Erwerbsunterbrechungen schlechtere Beschäftigungs- bzw. Karrierechancen auf dem Arbeitsmarkt aufweisen, was sie in die Selbstständigkeit drängt. Andererseits scheint der Schritt in die Selbstständigkeit auch dem Wunsch oder der Notwendigkeit geschuldet, Erwerbsarbeit und Kindererziehung miteinander zu vereinbaren.

Veröffentlichung

Kay, R.; Schneck, S.; Suprinovič, O. (2014): Erwerbsbiografische Einflüsse auf das Gründungsverhalten von Frauen, IfM Bonn: **IfM-Materialien Nr. 230**, Bonn.

13 04: Der Einfluss institutioneller Rahmenbedingungen auf die Gründungsneigung von Wissenschaftlern an deutschen Hochschulen

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Dr. Teita Bijedić, Dr. Frank Maaß, Dr. Christian Schröder, PD Dr. Arndt Werner

Untersuchungsziel

Wissensintensive Unternehmensgründungen aus Hochschulen können einen wesentlichen Beitrag zur Innovationstätigkeit und damit zu einem dynamischen Wirtschaftswachstum leisten. Ziel des Projektes war es zu klären, welche strukturellen und sozialen Einflussfaktoren die Gründungsneigung von Wissenschaftlern an Hochschulen beeinflussen. Grundlage hierfür war eine Befragung von Wissenschaftlern an 73 deutschen Hochschulen.

Ergebnisse

Die Auswertung von ca. 6.000 Fragebogen zeigt, dass eine hohe Zufriedenheit mit der Entlohnung die Gründungsneigung von Hochschulwissenschaftlern verringert. Gleichwohl gehen monetäre Anreize für besondere Leistungen in Forschung, Lehre und Kunst mit einer höheren Gründungsneigung einher – Leistungsanreize in der Verwaltungs- und Gremientätigkeit üben dagegen einen negativen Einfluss auf die Gründungsneigung aus. Zudem steigt die Gründungsneigung, wenn unternehmerische Selbstständigkeit öfters Gesprächsthema im Kollegenkreis ist oder ein Kollege tatsächlich gegründet hat und dadurch ein Klima entsteht, das einen eigenen Gründungswunsch weckt.

Eine gute Vernetzung der Hochschulwissenschaftler mit externen Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft dient als Bezugsquelle für fach- und marktbezogenes Wissen sowie für die Erschließung neuer Kontakte und Finanzierungsmittel.

Veröffentlichung

Bijedić, T.; Maaß, F.; Schröder, C.; Werner, A. (2014): Der Einfluss institutioneller Rahmenbedingungen auf die Gründungsneigung von Wissenschaftlern an deutschen Hochschulen, in: IfM Bonn: **IfM-Materialien Nr. 233**, Bonn.

14 06: Unternehmensgründungen und Crowdfunding

Laufendes Projekt

Bearbeitung: Dr. Stefan Schneck, PD Dr. Arndt Werner in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Unternehmensnachfolge (Prof. Dr. Petra Moog) an der Universität Siegen

Untersuchungsziel

Mit dem sogenannten Crowdfunding ist eine neue Form der Unternehmensfinanzierung entstanden, die insbesondere zur Lösung von Finanzierungsproblemen junger Unternehmen beitragen könnte. Vor diesem Hintergrund hat das Projekt zum Ziel, Crowdfunding und insbesondere den Teilbereich Crowdfunding empirisch zu erfassen und die Rolle dieser Finanzierungsform innerhalb der Gründungsfinanzierung zu analysieren. Systematische Befunde für Deutschland liegen dazu bisher kaum vor.

Ergebnisse

Der aktuelle Forschungsstand wurde recherchiert und eine Datenbank aufgebaut, die umfangreiche Informationen über 167 deutsche Unternehmensgründungen enthält, die sich zwischen Sommer 2011 und Herbst 2014 über Crowdfunding finanziert haben. Gegenwärtig werden diese Unternehmen per Telefoninterview zur Bedeutung und den Auswirkungen des Crowdfunding befragt. Parallel dazu wurden Kontakte mit Plattformbetreibern hergestellt, um diese für qualitative Experteninterviews zu gewinnen. Im Mittelpunkt der statistischen Analyse stehen Fragen zur allgemeinen Motivation des Crowdfunding sowie zu den Auswahlkriterien der Plattformbetreiber, den Auswirkungen von Regulierungsmaßnahmen und der weiteren Entwicklung der Unternehmen und deren Anschlussfinanzierung.

Veröffentlichung

In Vorbereitung

14 07: Dynamik der Unternehmensentwicklung – Eine Längsschnittanalyse auf Basis des Umsatzsteuerpanels

Laufendes Projekt

Bearbeitung: Dr. Stefan Schneck, Hans-Jürgen Wolter

Untersuchungsziel

In der statistischen Betrachtung verändert sich die Unternehmensgrößenverteilung in Deutschland kaum. Diese rein bestandsmäßigen Betrachtungen blenden jedoch dynamische, individuelle Entwicklungen auf Unternehmensebene aus. Hier setzt die vorliegende Untersuchung an, die zwei Ziele verfolgt: Auf der Grundlage des Umsatzsteuerpanels sollen einerseits typische Entwicklungspfade von Unternehmen nachgezeichnet werden, andererseits soll die Abhängigkeit der Unternehmensentwicklung von Einflussfaktoren wie Branche, Unternehmensalter, Unternehmensgröße und Exportverhalten aufgezeigt werden.

Ergebnisse

Da das Umsatzsteuerpanel keine Angaben zum Gründungsjahr eines Unternehmens enthält, lassen sich die typischen Entwicklungsmuster von Unternehmen nur für Neugründungen sinnvoll analysieren. Mittels einer Längsschnittanalyse werden diese auf verschiedene typische Entwicklungsverläufe (z. B. stetiges Wachstum, Plateaubildungen, Rückschläge) hin untersucht. Erste Analysen zeigen, dass über alle Branchen hinweg rund 28 % der Gründungen in den ersten sechs Jahren nach der Gründung stetig wuchsen. Ein ebenso großer Anteil stagnierte nach anfänglichem Wachstum oder schrumpfte sogar wieder. Bemerkenswert ist, dass fast ein Viertel aller Neugründungen von Beginn an stetig schrumpfte. Weitere 8 % verharrten auf ihrem Ausgangsniveau. Diese statischen Unternehmen finden sich insbesondere im Segment der Unternehmensdienstleistungen und hier insbesondere unter den Kleinstgründungen.

Veröffentlichung

In Vorbereitung

14 08: Entwicklung großer Familienunternehmen im Vergleich zu großen Nichtfamilienunternehmen

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Jutta Große, Dr. Rosemarie Kay, Christoph Lamsfuß, Dr. Nadine Schlömer-Laufen, Dr. Simone Chlosta

Untersuchungsziel

Familienunternehmen wird gemeinhin nachgesagt, in der letzten Wirtschaftskrise stärker stabilisierend auf die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands gewirkt zu haben als Nichtfamilienunternehmen. Vor diesem Hintergrund ging das Projekt der Frage nach, wie sich große Familienunternehmen in Deutschland und speziell in Nordrhein-Westfalen während und im Anschluss an die Finanz- und Wirtschaftskrise entwickelt haben. Basis hierfür war ein eigens erstellter Datensatz, der auch einen Vergleich mit großen Nichtfamilienunternehmen ermöglichte.

Ergebnisse

Die großen Familienunternehmen waren nicht nur über den gesamten Zeitraum 2008 bis 2012 hinweg, sondern auch in jedem einzelnen Jahr rentabler (Gesamt- und Eigenkapitalrentabilität) als die großen Nichtfamilienunternehmen. Dies gilt sowohl für Deutschland als auch für Nordrhein-Westfalen. Überdies konnten die großen Familienunternehmen in Deutschland – nicht jedoch in Nordrhein-Westfalen – ein höheres Beschäftigtenwachstum zwischen 2008 und 2012 verzeichnen als die großen Nichtfamilienunternehmen.

Veröffentlichung

Schlömer-Laufen, N.; Lamsfuß, C.; Große, J.; Chlosta, S. (2014): Wirtschaftliche Entwicklung großer Familien- und Nichtfamilienunternehmen – eine Bilanzdatenanalyse für den Zeitraum 2008 bis 2012, IfM Bonn, [IfM-Materialien Nr. 235](#), Bonn.

2.5 Programmbereich: Strategische Unternehmensführung

14 09: Die Ausbildungsbeteiligung von Kleinbetrieben

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Dr. Siegrun Brink, Jutta Große, Dr. Rosemarie Kay, Dr. André Pahnke

Untersuchungsziel

Seit 2009 geht die Anzahl der ausbildenden Kleinbetriebe zurück. Ziel des Projektes war es daher, das Ausbildungsverhalten von Kleinbetrieben genauer zu analysieren, um Erklärungen für die spezifische Entwicklung bei den Kleinbetrieben zu finden. Als Datengrundlage dienten die Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit sowie das "Betriebspanel zu Qualifizierung und Kompetenzentwicklung" des Bundesinstituts für Berufsbildung.

Ergebnisse

Die Analysen legen den Schluss nahe, dass der Verlust an Ausbildungsbetrieben, der bei den Kleinbetrieben festzustellen ist, in erster Linie auf zunehmende Besetzungsprobleme und nicht auf eine Abnahme der Ausbildungsbereitschaft dieser Betriebe zurückzuführen ist. Die Probleme beruhen dabei weniger auf einem Mangel an Bewerbern als vielmehr in deren – aus Sicht der Betriebe – unzureichenden Eignung. Weitere Gründe für die Stellenbesetzungsprobleme sind die geringere Attraktivität der Kleinbetriebe für die Schulabgänger sowie das steigende Interesse der Jugendlichen an höheren Bildungsabschlüssen. Vor diesem Hintergrund ist der Handlungsspielraum gering, unter den Kleinbetrieben zusätzliche Ausbildungsbetriebe zu gewinnen, um den Passungsproblemen am Ausbildungsmarkt adäquat begegnen zu können.

Veröffentlichung

Pahnke, A.; Große, J.; Kay, R.; Brink, S. (2014): Die Ausbildungsbeteiligung von Kleinbetrieben, IfM Bonn: [IfM-Materialien Nr. 231](#), Bonn.

14 10: Chancen und Risiken von CSR im Mittelstand

Abgeschlossenes Projekt

Bearbeitung: Dr. Annette Icks, Britta Levering, Dr. Frank Maaß, PD Dr. Arndt Werner

Untersuchungsziel

Zur Umsetzung nachhaltiger Geschäftspraktiken setzen immer mehr Unternehmen des deutschen Mittelstands auf den Managementansatz Corporate Social Responsibility (CSR). Ziel des Projektes war es, neben den Chancen erstmalig auch die Risiken dieser Führungsstrategie systematisch zu analysieren. Es galt zu klären, mit welchen Opportunismusrisiken CSR-Akteure im Allgemeinen und kleine und mittlere Unternehmen im Speziellen konfrontiert sind. Zudem wurde anhand von 8 Fallanalysen aufgezeigt, inwiefern und mit welchen Maßnahmen diese Gefahren wirkungsvoll begrenzt werden können.

Ergebnisse

Opportunismusrisiken treten im Beschaffungs-, Personal- und Absatzmanagement ebenso auf wie im bürgerschaftlichen Engagement CSR-aktiver Unternehmen. Die Risiken sind dabei auf zwei Ursachen zurückzuführen: mangelnde Kontrolle der (Markt-)Partner und fehlende Möglichkeiten, Vereinbarungen durchzusetzen. Die Fallbeispiele zeigen, dass eine Minimierung der daraus resultierenden Risiken ohne regulative Eingriffe möglich ist: Kleinen und mittleren Unternehmen stehen geeignete Instrumente zur Verfügung, um Kontrollprobleme zu überwinden und Anreize zur Einhaltung von Vereinbarungen zu schaffen. Beispielsweise ist es ratsam, Signale zur Erhöhung der eigenen Glaubwürdigkeit auszusenden, um sich als CSR-aktives Unternehmen nicht dem Vorwurf des Greenwashings auszusetzen. Die öffentliche Hand kann Unternehmen vor allem dadurch Hilfestellung bieten, dass Risiken und Lösungswege stärker ins Blickfeld der CSR-Praktizierenden und ihrer Berater gerückt werden.

Veröffentlichung

Icks, A.; Levering, B.; Maaß, F.; Werner, A. (2015): Chancen und Risiken von CSR im Mittelstand, IfM Bonn: [IfM-Materialien Nr. 236](#), Bonn.

14 11: Finanzierungsstrukturen und -strategien mittelständischer Unternehmen

Laufendes Projekt

Bearbeitung: Dr. André Pahnke, Dr. Christian Schröder, PD Dr. Arndt Werner in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Finanz- und Bankmanagement (Prof. Dr. Arnd Wiedemann) an der Universität Siegen

Untersuchungsziel

Das Projekt hat zum Ziel, Finanzierungsstrukturen und -strategien von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) empirisch zu untersuchen. Dabei interessiert beispielsweise, welche Kriterien KMU bei Finanzierungsentscheidungen anlegen, welche Substitutionsmöglichkeiten ihnen zur Verfügung stehen und welche Auswirkungen Finanzierungsstrukturen auf den Unternehmenserfolg bzw. die Krisenanfälligkeit haben. Zudem soll geklärt werden, welche regionalspezifischen Faktoren die Finanzierungsstruktur von mittelständischen Unternehmen beeinflussen.

Ergebnisse

Der aktuelle Forschungsstand zu Problemlagen bei der Mittelstandsfinanzierung in Deutschland wurde recherchiert und aufbereitet. Als Ergebnis einer Prüfung möglicher Datengrundlagen und verfügbarer Statistiken erfolgen gegenwärtig erste Auswertungen von Unternehmensbilanzdaten des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes (DSGV). Zudem werden Daten der Deutschen Bundesbank für weitere Analysen herangezogen. Im Zentrum der Auswertungen stehen ausgewählte Finanzierungs- und Erfolgskennzahlen, deren Entwicklung differenziert nach Wirtschaftszweigen, Unternehmensgröße und Regionen im Zeitverlauf über mehrere Jahre mittels statistischer und ökonomischer Verfahren betrachtet werden.

Veröffentlichung

In Vorbereitung

2.6 Ad-hoc-Dienstleistungen für die Stifter

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des IfM Bonn bearbeiten neben ihrer Projektstätigkeit jedes Jahr zahlreiche Ad-hoc-Anfragen der Stifter: So nutzt neben dem Bund auch die Landesregierung NRW regelmäßig die Expertise des IfM Bonn.

Merkmal der Ad-hoc-Tätigkeiten ist – im Gegensatz zu der projektbezogenen Forschungsleistung des IfM Bonn – die flexiblere und zeitnahe Bedienung des Informationsbedarfs der Stifter. Dennoch sind die Ad-hoc-Dienstleistungen und das institutionelle Forschungsprogramm auf Grund der Themenaktualität auch häufig miteinander verflochten.

Umfang und Inhalt der Ad-hoc-Anfragen sind einzelfallabhängig. Allein im Bereich der laufenden Wirtschaftsbeobachtung wurden in 2014 rund 25 Anfragen bearbeitet. Schwerpunkte der Ad-hoc-Dienstleistungen in 2014 stellten u. a. die Erhebung der Dauer und Kosten von administrativen Gründungsverfahren in Deutschland, eine Sonderauswertung der Befragung von Hochschulmitarbeitern für das Land Nordrhein-Westfalen, eine Stellungnahme zur Forschung im Mittelstand (inklusive der Anhörung im Landtag des Landes Nordrhein-Westfalen) sowie diverse Vorträge zu mittelstandsrelevanten Fragen auf Veranstaltungen der Stifter dar.

Die Ergebnisse der Ad-hoc-Projekte werden in der Regel nicht veröffentlicht, sondern dienen den Stiftern als interne Arbeitsgrundlage.

2.7 Drittmittelforschung

BDI/PwC-Mittelstandspanel, 19./20. Befragungswelle

Laufendes Projekt

Auftraggeber: Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI), PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (PwC)

Bearbeitung: Dr. Siegrun Brink, Dr. Teita Bijedić

Untersuchungsziel

Das IfM Bonn erstellt im Auftrag des Bundesverbands der Deutschen Industrie e.V. (BDI) und seit 2014 in Kooperation mit PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (PwC) das BDI/PwC-Mittelstandspanel. Seit 2005 wurden 20 Befragungswellen der repräsentativen Längsschnittstudie für die deutsche Industrie durchgeführt, an der sich zuletzt knapp 1.450 Unternehmen beteiligten.

Ergebnisse

Die Geschäftslage des industriellen Mittelstands trübte sich zu Beginn des Jahres 2014 leicht ein. Damit konnte sich die positive wirtschaftliche Entwicklung zum Ende des Jahres 2013 nicht weiter fortsetzen. Im weiteren Jahresverlauf stieg die Stimmungslage im industriellen Mittelstand zwar wieder deutlich, den Prognosen für das Jahr 2015 zufolge dürfte diese Entwicklung aber nicht von Dauer sein.

Veröffentlichung

Brink, S.; Bijedić, T. (2014): Nutzt der Mittelstand seine Chancen im internationalen Markt? Aktuelle Ergebnisse der **Frühjahrsbefragung 2014** des BDI-PwC-Mittelstandspanels, Untersuchung im Auftrag des Bundesverbands der Deutschen Industrie e.V. (BDI) und PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin/Frankfurt.

Brink, S.; Bijedić, T. (2014): BDI/PwC-Mittelstandspanel: Industrieller Mittelstand zwischen Chancen und Risiken. **Ausgabe 2/2014**, Untersuchung im Auftrag des Bundesverbands der Deutschen Industrie e.V. (BDI) und PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin/Frankfurt.

Die größten Familienunternehmen in Deutschland

Laufendes Projekt

Auftraggeber: Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI) und Deutsche Bank AG

Bearbeitung: Christoph Lamsfuß, Prof. Dr. Frank Wallau, Dr. Siegrun Brink

Untersuchungsziel

Im Zentrum dieses mehrjährigen Projektes stehen die größten Familienunternehmen in Deutschland. In jährlichem Turnus werden zum einen deren betriebswirtschaftliche Kennzahlen mittels Analyse von Bilanz- sowie GuV-Daten ausgewertet sowie zum anderen deren Meinungen und Einschätzungen zu verschiedenen Themen mittels einer repräsentativen Befragung eingeholt.

Ergebnisse

Die größten Familienunternehmen investierten in 2013 primär in Ersatzbeschaffungen, gefolgt von Kapazitätserweiterungen und Rationalisierung/Kostensenkungen. Mehr als jedes zweite große Familienunternehmen investierte in 2013 mehr als 3 % seines Gesamtumsatzes in Sachanlagen. Finanziert wurden die Investitionen in erster Linie über eigene Mittel und Bankkredite.

Gemäß den Bilanz- und GuV-Daten steigerten die großen Familienunternehmen in 2012 sowohl ihre Beschäftigung (+ 5,1 %) als auch ihre Umsätze (+ 4,3 %) merklich. Allerdings fiel das Wachstum deutlich geringer aus als noch im Jahr 2011. Erste Daten deuten darauf hin, dass sich dies in 2013 weiter fortgesetzt hat.

Veröffentlichungen

Lamsfuß, C.; Brink, S.; Wallau, F. (2014): Die größten Familienunternehmen in Deutschland, Daten, Fakten, Potenziale, **Frühjahrsbefragung 2014** im Auftrag der Deutsche Bank AG und des Bundesverbands der Deutschen Industrie e. V. (BDI), Berlin/Frankfurt.

Lamsfuß, C. (2014): Die größten Familienunternehmen in Deutschland, Daten, Fakten, Potenziale - 5. Kennzahlen-Update, **Herbst 2014**, im Auftrag der Deutsche Bank AG und des Bundesverbands der Deutschen Industrie e. V. (BDI), Berlin/Frankfurt.

Demo offensiv – demografischer Wandel offensiv für den Mittelstand nutzen

Abgeschlossenes Projekt

Auftraggeber: Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS)

Bearbeitung: Dr. Annette Icks in Kooperation mit der BC GmbH Forschungs- und Beratungsgesellschaft, dem Institut für Technik und Betriebsführung und dem Great Place to Work Institute

Untersuchungsziel

Das Projekt "Demo offensiv – demografischer Wandel offensiv für den Mittelstand nutzen" soll kleine und mittlere Unternehmen für den demografischen Wandel und seine Folgen sensibilisieren und ihre Handlungsfähigkeit fördern.

Ergebnisse

Um die INQA-Checks einer breiteren Öffentlichkeit bekannt zu machen, wurden weitere Transfer- und Marketingstrukturen erarbeitet. Unter anderem präsentierte die stellvertretende Vorsitzende der Offensive Mittelstand, Dr. Annette Icks, das Anliegen der Offensive und die Checks auf verschiedenen Veranstaltungen.

Veröffentlichung

Die Checks der Offensive Mittelstand sind auf der [Internetseite](#) seit April 2013 interaktiv nutzbar. Zudem sind sie als Download oder Broschüre verfügbar.

Der deutsche Mittelstand – German mid-market companies

Laufendes Projekt

Auftraggeber: GE Capital

Bearbeitung: Prof. Dr. Friederike Welter, Dr. Teita Bijedić, Dr. Silke Kriwoluzky, Dr. Siegrun Brink

Untersuchungsziel

Die Bedeutung der größeren Mittelständler mit einem jährlichen Umsatz von 20 Millionen bis eine Milliarde Euro ist für die Gesamtwirtschaft Deutschlands sehr hoch. Ziel dieses Projektes ist es daher, die Charakteristika und Erfolgsfaktoren sowie zukünftige Herausforderungen dieser Unternehmen besser zu verstehen. Datengrundlage ist eine im Jahr 2014 im Auftrag von GE-Capital durchgeführte Befragung von 1.010 größeren Mittelständlern in Deutschland.

Ergebnisse

Die befragten deutschen Mittelständler haben in 2013 eine deutlich höhere Produktivität erzielt als ihre Pendants in Großbritannien, Frankreich und Italien. Mehr als drei Viertel von ihnen konnten ihren Umsatz im Vergleich zu 2012 steigern und weisen höhere Zuwächse als Unternehmen gleicher Größenordnung in Großbritannien, Frankreich oder Italien auf.

Ein Viertel der befragten deutschen Unternehmen weist eine Forschungs- und Entwicklungsquote von mindestens 5 % auf, wobei die Innovationstätigkeit vornehmlich zur Erschließung neuer Märkte dient. Die deutschen größeren Mittelständler blicken optimistisch in die Zukunft: Etwa die Hälfte von ihnen erwartet eine Verbesserung der Konjunktur für das kommende Jahr. Allerdings wird die Gewinnung von qualifizierten Fach- und Führungskräften als große Herausforderung für die Zukunft angesehen.

Veröffentlichung

Welter, F.; Bijedić, T.; Brink, S.; Kriwoluzky, S. (2014): **Triebwerk des Erfolgs** – der deutsche Mittelstand im Fokus, Auswertung der aktuellen Befragung 2014 im Auftrag von GE Capital Deutschland.

Bedeutung der Digitalisierung im Mittelstand

Abgeschlossenes Projekt

Auftraggeber: Stadtparkasse Düsseldorf

Bearbeitung: Dr. Christian Schröder, Susanne Schleppehorst, Dr. Rosemarie Kay

Untersuchungsziel

Mit Hilfe einer Befragung von mittelständischen Unternehmen im Düsseldorfer Raum wurde die Bedeutung der Digitalisierung im Allgemeinen sowie für verschiedene Funktionsbereiche wie Vertrieb, Produktion und Personal untersucht. Ziel war es dabei, Faktoren zu identifizieren, die den Digitalisierungsprozess möglicherweise behindern.

Ergebnisse

Die Digitalisierung wird von zwei Dritteln der befragten Unternehmen als wichtig oder sehr wichtig angesehen. International aktive Unternehmen messen ihr eine noch höhere Bedeutung bei als ausschließlich national agierende Unternehmen. Für die Funktionsbereiche Rechnungswesen, Vertrieb und Einkauf hat die Digitalisierung die höchste Bedeutung. Dennoch erkennen die Unternehmen durchaus auch, dass sie im andauernden Prozess der Digitalisierung noch nicht durchgängig optimal aufgestellt sind und deswegen zukünftig noch einigen Anpassungsbedarf haben. Den vergleichsweise größten Anpassungsbedarf im Digitalisierungsprozess sehen die mittelgroßen Unternehmen für sich. Im Vergleich zu kleineren und größeren Unternehmen haben sie tatsächlich Defizite in der internetbasierten Strategieentwicklung und im internen Rechnungswesen/Controlling. Zudem kann über alle Unternehmensgrößen hinweg der Einsatz der Sozialen Medien noch verbessert werden.

Die Unübersichtlichkeit der zahlreichen Trends der Informations- und Kommunikationstechnologie und die Sorge vor Industriespionage verhindern eine schnellere Umstellung in den Unternehmen. Jedoch lohnt sich die Umstellung: So weisen Unternehmen, die im Digitalisierungsprozess gut aufgestellt sind, ein deutlich höheres Umsatzwachstum auf.

Veröffentlichung

In Vorbereitung

Durchführung einer Befragung der wirtschaftsnahen Institutionen in Nordrhein-Westfalen zur Neuausrichtung der Kompetenzzentren Frau und Beruf

Abgeschlossenes Projekt

Auftraggeber: Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen

Bearbeitung: Dr. Annette Icks, Dr. Teita Bijedić, Dr. Silke Kriwoluzky

Untersuchungsziel

Das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter des Landes Nordrhein-Westfalen hat in 2011 Kompetenzzentren Frau und Beruf initiiert, um die beruflichen Chancen von Frauen zu verbessern und auf diese Weise wichtige Beiträge für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes zu leisten. Ziel der Studie war es zu untersuchen, welche konkreten problem- und regionsspezifischen Maßnahmen die Kompetenzzentren für kleine und mittlere Unternehmen bereitstellen können. Hierzu wurden eine Online-Befragung mittels eines standardisierten Fragebogens und teilstrukturierte Expertinnen- und Experteninterviews durchgeführt.

Ergebnisse

Die Kompetenzzentren Frau und Beruf werden generell als Einrichtungen betrachtet, die in Fachfragen zusätzliches Know-how einbringen können. Allerdings kann das Profil der Kompetenzzentren noch geschärft und besser kommuniziert werden.

Veröffentlichung

Icks, A.; Bijedić, T.; Kriwoluzky, S. (2014): Kompetenzzentren Frau und Beruf. Schwerpunkte und Kooperationspotentiale im EFRE 2014-2020 aus der Sicht wirtschaftsnaher Institutionen. Eine Studie des Instituts für Mittelstandsforschung (IfM) Bonn, hrsg. vom Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter, VNr. 147, Düsseldorf.

Erwägungen zur besonderen Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft im Förderkontext der Deutschen Bundesstiftung Umwelt

Abgeschlossen

Bearbeitung: Prof. Dr. Friederike Welter, Dr. Christian Schröder, Dr. Frank Maaß

Auftraggeber: Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU)

Untersuchungsziel

Aufgabe der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) ist die Förderung von Vorhaben zum Schutz der Umwelt unter besonderer Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft. Um die Schwerpunkte in der Fördertätigkeit neu festzusetzen, benötigte die DBU Informationen über die derzeitige Situation des Mittelstands und die Entwicklungstendenzen im Mittelstand. Diese wurden im Rahmen dieses Projektes bereitgestellt und mit der DBU diskutiert.

Ergebnisse

Der Mittelstand ist nach wie vor das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Auch wenn die Anzahl der Gründungen in Deutschland insgesamt seit einigen Jahren rückläufig ist: Die Anzahl der FuE- und wissensintensiven Gründungen nimmt leicht zu. Die Ausgaben des Mittelstands für technologische Innovationen sind jedoch nahezu unverändert. Der Anteil der innovierenden Unternehmen an allen Unternehmen steigt mit zunehmender Unternehmensgröße. Hochschulen spielen für den Knowhow-Transfer in den Mittelstand eine zentrale Rolle. Die Innovationstätigkeit geht einher mit hohen Wachstumsraten, wobei KMU vorrangig in jungen Jahren wachsen. Diese Entwicklung wird durch eine internationale Ausrichtung und Finanzierungssicherheit begünstigt. Ein möglicher Fachkräftemangel stellt eine der größten Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung des Mittelstands dar.

Veröffentlichung

Keine

Das Unternehmerinnen- und Gründerinnenbild in der west- und ostdeutschen Presse 1995-2012

Laufendes Projekt

Bearbeitung: Prof. Dr. Friederike Welter in Kooperation mit der Universität Siegen, Dr. Kerstin Ettl

Auftraggeber: Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Untersuchungsziel

Dieses Projekt ist Teil des Verbundprojekts "Frauen gründen (in) Ost und West. Ein Vierteljahrhundert nach der Wende: Frauengründungen in Ost- und Westdeutschland auf dem Prüfstand. Rückblick – Status – Ausblick". Ziel ist die Untersuchung des Unternehmerinnen- und Gründerinnenbildes in der west- und ostdeutschen Presse 1995-2012, die Ableitung praxisorientierter Handlungsempfehlungen sowie die Einbringung der Erkenntnisse in die wissenschaftliche und wirtschaftspolitische Diskussion.

Ergebnisse

Ausgewählte überregionale Tageszeitungen wurden gesichtet, passende Berichte erfasst und elektronisch archiviert. Erste Analysen zeigen, dass die Gesamtzahl der Artikel, die sich mit Unternehmerinnen und Gründerinnen befassen, im Zeitablauf gestiegen ist. Allerdings tauchen die Begriffe "Unternehmerin" und "Gründerin" weiterhin deutlich seltener im Pressediskurs auf als die Begriffe "Unternehmer" und "Gründer". Um eine stärkere Medienpräsenz von Unternehmerinnen zu erreichen, ist nicht nur eine stärkere Sensibilisierung der Medienvertreter, sondern auch der Unternehmerinnen selbst erforderlich. Dies bestätigte auch die Diskussion mit diesen beiden Gruppen.

Veröffentlichung

In Vorbereitung

Measuring the Regulatory Environment for SMEs – The Case of Germany

Abgeschlossenes Projekt

Auftraggeber: OECD

Bearbeitung: Susanne Schlepphorst, Michael Holz, Prof. Dr. Friederike Welter

Untersuchungsziel

Ziel des Projekts war es, mittels einer Literaturanalyse die zeitlichen und finanziellen bürokratiebedingten Belastungen von Unternehmen – vor allem von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) – sowie die maßgeblich bürokratieverursachenden Faktoren zu bestimmen. Zudem galt es wirtschaftspolitische Maßnahmen zu identifizieren, die zur Senkung der Bürokratiekosten führen.

Ergebnisse

Die in der jüngsten Vergangenheit ergriffenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen wie die Gründung des Normenkontrollrats, die Einführung des Bürokratiekostenindex, die Einbindung von Experten in der Abwägung von Gesetzesvorhaben und die zunehmende Digitalisierung haben insgesamt die Bürokratiebelastung reduziert. Dennoch zeigen die Ergebnisse, dass noch immer ein deutlicher Zusammenhang zwischen Unternehmensgröße und Belastung besteht: Je kleiner ein Unternehmen ist, desto höher ist dessen zeitliche und finanzielle Belastung. Die Ergebnisse verdeutlichen zudem, dass Unternehmen keinen Rückgang von bürokratiebedingten Belastungen wahrnehmen. Ursächlich für diese Diskrepanz ist vor allem der Umstand, dass Bürokratiekosten lediglich die Kosten zur Erfüllung von Informationspflichten berücksichtigen, nicht jedoch den Aufwand, der für die Erfüllung der Gesetzesvorgaben notwendig ist ("Erfüllungsaufwand"). Auch die Intransparenz und Komplexität der Gesetzeslage sowie laufende Änderungen von Regularien sind kostentreibende Faktoren.

Veröffentlichung

In Vorbereitung

Weitere OECD-Projekte

Die Organisation für wirtschaftliche Kooperation und Entwicklung (OECD), der weltweit 34 Länder angehören, analysiert u. a. die Rahmenbedingungen für neugegründete und mittelständische Unternehmen und erarbeitet Vorschläge für Politikmaßnahmen zur Gründungs- und Mittelstandsförderung. Für ihre Analysen greift die OECD auf externe Experten und Forschungsinstitutionen zurück.

Im Jahr 2014 hat das IfM Bonn an folgenden Projekten mitgewirkt:

1 Inclusive Entrepreneurship in Europe – An OECD-European Commission Project

- a) Mitglied des Projektbeirates: Prof. Dr. Friederike Welter
- b) Good practice example for Germany, Annual Report 2013: Schüler-Institut für Technik und angewandte Informatik (SITI) in Havelberg/Germany

Bearbeitung: Michael Holz, Prof. Dr. Friederike Welter

Veröffentlichung: OECD (Hrsg.): *The Missing Entrepreneurs 2014. Policies for Inclusive Entrepreneurship in Europe.*

- c) Good practice example for Germany, Annual Report 2014: bundesweite gründerinnenagentur (bga)

Bearbeitung: Michael Holz, Prof. Dr. Friederike Welter

Veröffentlichung: erscheint in OECD (Hrsg.): *The Missing Entrepreneurs 2015. Policies for Inclusive Entrepreneurship in Europe.*

2 SME Advocacy in Germany

Bearbeitung: Michael Holz, Dr. Silke Kriwoluzky, Prof. Dr. Friederike Welter

Veröffentlichung: über die Veröffentlichung entscheidet der Auftraggeber

Internationale Projekte im Rahmen des European Network for Social and Economic Research (ENSR)

Abgeschlossene Projekte

Das European Network for Social and Economic Research (ENSR) ist ein europaweites Netzwerk von renommierten Instituten der angewandten Wirtschafts- und Sozialforschung. Das IfM Bonn ist seit dessen Gründung im Jahr 1991 das für Deutschland zuständige Partnerinstitut. Durch die Bündelung der Kompetenzen der verschiedenen europäischen Institute in einem Netzwerk wird die Bearbeitung nationaler und internationaler Forschungsaufträge möglich.

Zu den Projekten, die das IfM Bonn als deutscher Partner des ENSR im Jahr 2014 bearbeitet hat, zählen:

1 Study on the compliance by Member States on the time needed to get licences and permits to take up and perform the specific activity of an enterprise as from beginning of 2014

Auftraggeber: Europäische Kommission, Generaldirektion Unternehmen und Industrie

Bearbeitung: Michael Holz

Veröffentlichung: In Vorbereitung

2 Cost of the Cumulative Effects of Compliance with EU Law for SMEs

Auftraggeber: Europäische Kommission, Generaldirektion Unternehmen und Industrie

Bearbeitung: Dr. Silke Kriwoluzky

Veröffentlichung: In Vorbereitung

3 Women Entrepreneurs in Europe (Statistik)

Auftraggeber: Europäische Kommission, Generaldirektion Unternehmen und Industrie

Bearbeitung: Dr. Silke Kriwoluzky, Michael Holz, Brigitte Günterberg

Veröffentlichung: Europäische Kommission (Hrsg.) (2014): **Statistical Data on Women Entrepreneurs in Europe**, Luxemburg.

4 Women in Entrepreneurship (u. a. Fördermaßnahmen)

Auftraggeber: Europäische Kommission, Generaldirektion Unternehmen und Industrie

Bearbeitung: Dr. Silke Kriwoluzky

Veröffentlichung: In Vorbereitung

3 Transfer der Forschungsergebnisse

Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IfM Bonn beteiligen sich regelmäßig mit Aufsätzen und Artikeln in Fachzeitschriften und mittelstandsrelevanten Publikationsorganen sowie mit Vorträgen und mit der Mitarbeit in mittelstandsrelevanten Gremien an der öffentlichen Debatte zum Stand und der Entwicklung des Mittelstands, wie die folgende Auswahl aufzeigt.

3.1 Ausgewählte Veröffentlichungen

Wissenschaftliche Beiträge

Backes-Gellner, U.; **Werner, A.**; Mohnen, A. (2014): Effort provision in entrepreneurial teams: effects of firm size, free-riding and peer pressure, in: Journal of Business Economics, DOI 10.1007/s1 1573-014-0749-x.

Blackburn, R.; **Welter, F.** (2014): From idea to publication: managing the research process, in: Fayolle, A.; Wright, M. (Hrsg.): How to Get Published in the Best Entrepreneurship Journals. A Guide to Steer Your Academic Career, Cheltenham, S. 72-93.

Blackburn, R.; Delmar, F.; Fayolle, A.; **Welter, F.** (Hrsg.): (2014): Entrepreneurship, People and Organizations. Frontiers in European Entrepreneurship Research, Cheltenham.

Brush, C. B.; de Bruin, A.; **Welter, F.** (2014): Auf dem Weg zu genderspezifischen Modellen in der Gründungsforschung, in: Gather, C.; Biermann, I.; Schürmann, L.; Ulbricht, S.; Zipprian, H. (Hrsg.): Die Vielfalt der Selbstständigkeit. Sozialwissenschaftliche Beiträge zu einer Erwerbsform im Wandel, Berlin, S. 37-47.

Brush, C. B.; de Bruin, A.; **Welter, F.** (2014), Advancing theory development in venture creation: signposts for understanding gender, in: Lewis, K.; Henry, C.; Gatewood, E.; Watson, J. (Hrsg.): Women's Entrepreneurship in the 21st Century: An International Multi-Level Research Analysis, Cheltenham, S. 11-31.

Icks, A.; **Kay, R.**; Ulug, C.; Ünal, S. (2014): Gemeinsam erfolgreich handeln. Ansprache von KMU – Nutzenübersetzung, geeignete Formate und Praxisbeispiele, hrsg. von Koordinierungsprojekt "Integration durch Qualifizierung" (KP IQ), ebb Entwicklungsgesellschaft für berufliche Bildung mbH, Lindlar.

Icks, A.; Mangold, K. (2014): Mit immateriellen Anreizen punkten. Der INQA-Check "Personalführung" ermittelt die Stärken sowie den Handlungsbedarf, in: Zeitschrift Führung und Organisation (zfo), Heft 1, Stuttgart, S. 4-9.

Kay, R.; **Holz, M.;** **Kranzusch, P.** (2014): Mittelstand im globalen Wettbewerb – Internationalisierung als unternehmerische und wirtschaftspolitische Herausforderung, Gutachten im Auftrag der Abteilung Wirtschafts- und Sozialpolitik der Friedrich-Ebert-Stiftung, WISO-Diskurs, Bonn.

Moog, P.; **Werner, A.;** Houweling, S.; Backes-Gellner, U. (2014): The Impact of Balanced Skills, Working Time Allocation and Peer Effects on the Entrepreneurial Intentions of Scientists, in: Journal of Technology Transfer, DOI 10.1007/s10961-014-9347-x.

Pahnke, A.; **May-Strobl, E.;** **Schneck, S.** (2014): Erwerbsarmut von Selbstständigen. Spielt das Geschlecht eine Rolle? in: Gather, C.; Biermann, I.; Schürmann, L.; Ulbricht, S.; Zipprian, H. (Hrsg.): Die Vielfalt der Selbstständigkeit. Sozialwissenschaftliche Beiträge zu einer Erwerbsform im Wandel, Berlin, S. 63-83.

Sauka, A.; **Welter, F.** (2014): Determinants of Business Insolvencies During Economic Growth and Recession in Latvia, in: Journal of Baltic Studies, Vol. 45, No. 3, S. 375-396.

Sauka, A.; **Welter, F.** (2014) Furnitura Ltd., in: Hayton, J.; Salvato, C.; Manimala, M. (Hrsg.) Global Entrepreneurship. Case Studies of Entrepreneurial Firms Operation around the World, London, S. 96-105.

Sauka, A.; **Welter, F.** (2014): From the advanced transition environment to the international markets: key opportunities and challenges for MADARA cosmetics, in: Thanh Thai, M.T.; Turkina, E. (Hrsg.); Internationalization of Firms from Economies in Transition, Cheltenham, S. 109-122.

Schlepphorst, S.; Moog, P. (2014): Left in the Dark: Family Successors' Requirement Profiles in the Family Business Succession Process, in: Journal of Family Business Strategy, Vol. 5, No. 4, S. 358-371.

Schlömer-Laufen, N.; **Kay, R.;** **Holz, M.** (2014): Works Councils in Family Businesses in Germany – why are there so few?, in: IfM Bonn: Working Paper 03/14, Bonn.

Schneck, S. (2014): Why the Self-Employed are happier: Evidence from 25 European Countries, in: Journal of Business Research, Vol. 67, No. 6, S. 1043-48.

Schneck, S. (2014): My Wage is Unfair! Just a Feeling or Comparison with Peers?, in: Review of Behavioral Economics, Vol. 1, No. 3, S. 245-273.

Schneck, S.; May-Strobl, E. (2014): The Economic Contribution of Start-up Firms in Germany, in: IfM Bonn: Working Paper 02/14, Bonn.

Semrau, T.; **Werner, A.** (2014): How Exactly do Network Investments pay off? The Effects of Network Size and Relationship Quality to Start-up Resources, in: Entrepreneurship: Theory and Practice, Vol. 38, No. 3, S. 501-525.

Smallbone, D.; **Welter, F.**; Ateljevic, J. (2014): Entrepreneurship in Emerging Market Economies: Contemporary Issues and Perspectives. International Small Business Journal, Vol. 32, No. 2, S. 113-116.

Welter, F.; Brush, C.; de Bruin, A. (2014): The gendering of entrepreneurship context, in: IfM Bonn: Working Paper 01/14, Bonn.

Welter, F.; Smallbone, D.; Slonimski, A.; Linchevskaya, O.; Pobol, A.; Slonimska, M. (2014): Enterprising families in a cross-border context: the example of Belarus, in: Thanh Thai, M.T.; Tukina, E. (Hrsg.): Internationalization of Firms from Economies in Transition, Cheltenham, S. 276-293.

Werner, A.; Gast, J.; Kraus, J. (2014): The Effect of Working Time Preferences and Fair Wage Perceptions on Entrepreneurial Intentions among Employees (nominated for the FGF-Best Entrepreneurship Research Newcomer Award 2012), in: Small Business Economics, Vol. 43, No. 1, S. 137-160.

Beiträge in praxisorientierten Publikationen

Holz, M. (2014): Besser als ihr Ruf. Gründungsbürokratie sollte keine abschreckende Wirkung haben, in: Stadt und Gemeinde interaktiv, 69. Jg., Heft 11, S. 441-443.

Icks, A.; Cernavin, O.; Mangold, K.; Schulte-Deußen, K. (2014): Demo offensiv – Demografischen Wandel offensiv für den Mittelstand nutzen. Neues Wertesystem "Führungskultur" und Transfersynergien der nationalen Initiative Offensive Mittelstand, Wiesbaden.

Kay, R. (2014): Rechtzeitige Vorsorge schützt vor Verdruss, in: Unternehmeredition | Unternehmensnachfolge, S. 34-35.

Kay, R. (2014): Unabhängigkeit ist das Hauptmotiv, in: LandInForm – Magazin für ländliche Räume, Heft 4, S. 14-15.

Lamsfuß, C.; **Schlömer-Laufen, N.** (2014): Finanzierung aus dem Cash Flow: Große Familienunternehmen setzen vorrangig auf ihr Eigenkapital, in: Going-Public, 17. Jg., Heft 1, S. 56-57.

Welter, F. (2014): Gute Chancen für Selbstständige, in: IHK-Report, 10/14, Darmstadt, S. 15.

Welter, F. (2014): Es fehlt nicht an Unternehmergeist, Deutsche Handwerkszeitung, 17. Oktober, S. 3.

Welter, F. (2014): "Zukunftspanel Mittelstand" identifiziert Handlungsfelder, in: Der freie Beruf, Heft 9-10, S. 26-27.

Welter, F. (2014): Die größte Aufgabe, in: Handelsblatt, 1. Oktober, S. 48.

Welter, F. (2014): Der deutsche Mittelstand: Tragende Säule der Wirtschaft?, in: Wirtschaft Elbe/Weser, Nr. 1-2, S. 10.

Welter, F. (2014): Welche Zukunftsperspektiven hat das Unternehmen? Gesucht: Verantwortungsgefühl und Mut zum Neuen, BayBG Geschäftsbericht, S. 19-21.

Welter, F. (2014): Der Mittelstand als "Geheimwaffe" der deutschen Wirtschaft, in: Fachzeitschrift für Führungskräfte der Bauwirtschaft, Nr. 2, S. 3-8.

Transfer der Forschungsergebnisse

Welter, F. (2014): Allemagne. Chef de file mondial de l'entrepreneuriat féminin? In: Premières en Affaires, Februar-März, S. 22-23.

Welter, F. (2014): Beste Waffe gegen Armut, in: Tagespost, 15. Februar, S. 3.

Welter, F. (2014): Der Mittelstand – Deutschlands Geheimwaffe, in: MittelstandsMagazin, Heft 1/2, S. 10-12.

Welter, F. (2014): Vielfalt schafft Vertrauen, Handelsblatt, 13. Januar, S. 48.

3.2 Ausgewählte Vorträge

Wissenschaftliche Konferenzen/Tagungen

Bijedić, T.; Werner, A.; Maaß, F.; Schröder, C.: The Influence of Individual and Structural Working Conditions on Entrepreneurial Activities among Scientists within Institutions of Higher Education, 18. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zur Gründungsforschung (G-Forum), 13. November 2014, Oldenburg.

Brink, S.; Kriwoluzky, S.; Bijedić, T.; Welter, F.; Ettl, K.: Innovation and women's entrepreneurship – (why) are women entrepreneurs less innovative? Diana International Research Conference 2014, 16. Juni 2014, Stockholm.

Icks, A.: Safety Culture meets economic success. The German Initiative for sustainable SME's and family-owned Enterprises, XX. World Congress for Safety and Health, 26. August 2014, Frankfurt.

Kranzusch, P.; Suprinovič, O.: Daten der Finanzverwaltung als eine neue Informationsquelle zu Existenzgründungen, wissenschaftliche Tagung des Fachausschusses "Erwerbstätigkeit/Arbeitsmarkt" des Statistischen Bundesamtes "Selbstständig erwerbstätig – jenseits des Arbeitnehmersdaseins", 20. Mai 2014, Wiesbaden.

Lamsfuß, C.; Chlosta, S.; **Schlömer-Laufen, N.;** **Große, J.:** Unterschiede in der Performance von Familienunternehmen und Nichtfamilienunternehmen – Eine Bilanzdatenanalyse aller großen deutschen Unternehmen für den Zeitraum 2008 - 2012, 18. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zur Gründungsforschung (G-Forum), 13. November 2014, Oldenburg.

Pahnke, A.; **May-Strobl, E.;** **Schneck, S.:** Selbstständigkeit am Existenzminimum - Eine Analyse auf Basis der PASS-Daten, wissenschaftliche Tagung des Fachausschusses "Erwerbstätigkeit/Arbeitsmarkt" des Statistischen Bundesamtes "Selbstständig erwerbstätig – jenseits des Arbeitnehmersdaseins", 20. Mai 2014, Wiesbaden.

Schlömer-Laufen, N.; **Kay, R.:** Works Councils in Family Businesses in Germany – why are there so few?, ICSB, 13. Juni 2014, Dublin.

Schlömer-Laufen, N.: Betriebliche Mitbestimmung in Familienunternehmen – Ursachen der geringen Verbreitung, 4. Konferenz deutschsprachiger Zentren für Familienunternehmensforschung, 18. März 2014, Wien.

Suprinovič, O.; Kay, R.; Schneck, S.: Erwerbsbiografische Einflüsse auf das Gründungsverhalten von Frauen, 18. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zur Gründungsforschung (G-Forum), 14. November 2014, Oldenburg.

Welter, F.; Xheneti, M.: The Different Value Dimensions Of Entrepreneurial Activities In The Informal Economy - The Case Of European Borderlands, RENT XXVIII Konferenz, 20./21. November 2014, Luxemburg.

Welter, F.; Smallbone, D.: Revisiting entrepreneurship in a transition context, RENT XXVIII Konferenz, 20./21. November 2014, Luxemburg.

Welter, F.: Mittelstand im Wandel, Jahrestagung der Studiengesellschaft für Mittelstandsfragen, 15. November 2014, München.

Welter, F.; Terberl, T.: 25 Jahre nach dem Mauerfall – Frauen gründen (in) Ost und West, Zukunftskonferenz Grow, 8. November 2014, Berlin.

Welter, F.; Ettl, K.: Medien über Macherinnen – Das Unternehmerinnenbild in der deutschen Presse, Zukunftskonferenz Grow, 8. November 2014, Berlin.

Smallbone, D.; **Welter, F.:** Revisiting entrepreneurship in a transition context, Rencontres de St-Gall 2014, 3. September 2014, St. Gallen.

Fueglistaller, U.; Fust, A.; Burger, D.; **Welter, F.:** How SMEs differentiate from others in the Swiss wine market with respect to their market orientation and entrepreneurial orientation, Rencontres de St-Gall 2014, 3. September 2014, St. Gallen.

Welter, F., Teilnahme an Reviewer Workshop der Zeitschrift "Entrepreneurship Theory and Practice", 1. August 2014, Einführungsvortrag "The Power of Words and Developmental Reviews", Academy of Management Conference, Philadelphia.

De Bruin, A.; **Welter, F.;** Brush, C.: Revisiting women's entrepreneurship: How context matters, Diana International Research Conference 2014, 16. Juni 2014, Stockholm.

Diaz Garcia, C.; **Welter, F.:** Women entrepreneurship in cross-country studies: Insights from a literature review, Diana International Research Conference 2014, 16. Juni 2014, Stockholm.

Gatewood, E.; **Welter, F.**: Moving Forward: The Need for New Approaches to Women's Entrepreneurship Research – what do different actors need and want. Impulsvortrag und Moderation der Eröffnungssitzung, Diana International Research Conference 2014, 16. Juni 2014, Stockholm.

Smallbone, D.; **Welter, F.**: Entrepreneurship in a Transition Context: 2001 Revisited, ICSB World Conference, 14. Juni 2014, Dublin.

Diaz Garcia, C.; **Welter, F.**: Women entrepreneurship in cross-country studies: Insights from a literature review, ICSB World Conference, 13. Juni 2014, Dublin.

Xheneti, M.; **Welter, F.**: Exploring the Value of Informal Entrepreneurial Behaviour in Post-Socialist Contexts, ICSB World Conference, 13. Juni 2014, Dublin.

Welter, F.: Contextualizing Gender and Entrepreneurship Research in Developing Countries. Keynote. Workshop von GEN, UEA, SAMS, isbe: "Innovating Impact: Enhancing Gender and Entrepreneurship Research Excellence in Developing Economies", Norwich Business School, University of East Anglia, 12. Mai 2014, Norwich.

Welter, F.: "Context matters" – Überlegungen zur Einbettung unternehmerischen Handelns, 4. Konferenz deutschsprachiger Zentren für Familienunternehmensforschung, 17. März 2014, Wien.

Werner, A.; Schröder, C.; Chlosta, S.: Driving Factors of Innovation in Family and Non-Family Firms, 18. Interdisziplinäre Jahreskonferenz zur Gründungsforschung (G-Forum), 13. November 2014, Oldenburg.

Werner, A.: Driving Factors of Innovation in Family and Non-Family Firms, Babson College Entrepreneurship Research Conference, 7. Juni 2014, London, Canada.

Werner, A.: Firm Size, Leadership Position, and Entrepreneurial Intentions of Employees, IECER, 14. Februar 2014, Chur.

Praxisorientierte Veranstaltungen

Bijedić, T.: Der Einfluss institutioneller Rahmenbedingungen auf die Gründungsneigung von Wissenschaftlern an deutschen Hochschulen, Workshop im BMWi, 4. Juni 2014, Berlin.

Günterberg, B.: Statistics on the German Mittelstand. Besuch einer französischen Delegation von CGIET und MEDEF, 10. November 2014, Bonn.

Holz, M.: KMU in Deutschland: Zahlen, Daten, Fakten. Arbeitssitzung "TTIP und KMU" organisiert von der Schöpflin-Stiftung, 20. Oktober 2014, München.

Holz, M.; Kranzusch, P.: Internationalisierungsgrad von KMU. Vortrag vor den Bereichsleitern der Germany Trade and Invest (GTAI), 20. März 2014, Bonn.

Icks, A.: Neue Entwicklungen bei der Offensive Mittelstand, 18. Plenumsitzung der Offensive Mittelstand, 30. April 2014, Berlin.

Icks, A.: Evaluation des INQA-Checks "Personalführung". Ergebnisse der Beraterbefragung, 18. Plenumsitzung der Offensive Mittelstand, 30. April 2014, Berlin.

Icks, A.: Unternehmensnachfolge in Deutschland – Können die Instrumente der Offensive Mittelstand helfen?, ASU, 14. Mai 2014, Hannover.

Icks, A.: Regionale Netzwerke zur Unterstützung der KMU in der Region, Veranstaltung des Beraternetzwerks, 27. Juni 2014, Mönchengladbach.

Icks, A.: Auf Kurs! Instrumente und Handlungshilfen für KMU, UKUS-Veranstaltung der Universität Siegen und der IHK Siegen, 28. August 2014, Siegen.

Icks, A.: Die Offensive Mittelstand und ihre Angebote. Eine Unterstützung für die betriebliche Gesundheitsförderung, Veranstaltung der betrieblichen Krankenkassen, 8. September 2014, Potsdam.

Kay, R.: Fakten zur Betriebsübernahme, Gespräch zum Thema Unternehmensnachfolge im Wirtschaftsministerium, 21. Januar 2014, Mainz.

Kay, R.: Aktuelle Ergebnisse aus der Gründungsforschung, Workshop "IfM Bonn: in Berlin" Informationen zum deutschen Mittelstand – Daten und Fakten vom IfM Bonn, 3. April 2014, Berlin.

Kay, R.: Erwerbsbiografische Einflüsse auf das Gründungsverhalten von Frauen, Workshop im BMWi, 4. Juni 2014, Berlin.

Kay, R.: Die Entwicklung des Gründungsgeschehens in Nordrhein-Westfalen, Treffen der STARTERCENTER NRW, 27. August 2014, Düsseldorf.

Kay, R.: Demografischer Wandel: personalpolitische Herausforderungen und mögliche Anpassungsstrategien für KMU, 17. Innovation Night, 1. Oktober 2014, Friedrichshafen.

Kay, R.: Personalpolitische Folgen des demografischen Wandels, "Invest in Future" – Zukunftskongress für Bildung und Betreuung, 28. Oktober 2014, Stuttgart.

Kay, R.: Aktuelle Entwicklung des Gründungsgeschehens, Round-Table Mittelstand – "Gehen Deutschland die Gründer aus?", 3. November 2014, Berlin.

Kay, R.: Gründungen im Erwerbsverlauf von Frauen, Workshop "Mutterschutz für Selbstständige?", Evangelische Akademie Loccum, 14. November 2014, Loccum.

Kay, R.: Entwicklung des Gründungsgeschehens in Nordrhein-Westfalen, Sitzung des Bergischen Gründungsnetzwerks, 9. Dezember 2014, Wuppertal.

Lamsfuß, C.: Die größten Familienunternehmen in Deutschland, Unternehmerfrühstück, 9. Oktober 2014, Hannover.

Maaß, F.: Chancen und Risiken von CSR im Mittelstand. Sitzung des CSR-Beirats im Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen, 21. November 2014, Düsseldorf.

Pahnke, A.: Die Ausbildungsbeteiligung von Kleinstbetrieben – Erste Ergebnisse, Workshop im BMWi, 4. Juni 2014, Berlin.

Schneck, S.: Wohlstandseffekte des Gründungsgeschehens, Treffen der NRW-Referenten Existenzgründung und Unternehmensförderung (IHK Arnsberg), 18. März 2014, Arnsberg.

Schneck, S.: Wohlstandseffekte des Gründungsgeschehens, Bund-Länder Ausschuss "Mittelstand", 31. März 2014, Stuttgart.

Schneck, S.: Wohlstandseffekte des Gründungsgeschehens, Workshop in der Landesvertretung NRW, 3. April 2014, Berlin.

Schneck, S.: Wohlstandseffekte des Gründungsgeschehens, Veranstaltung des Gründernetzwerks im Kreis Borken, 10. Juni 2014, Bocholt.

Welter, F.: Teilnahme an Round-Table zu VIP, Fachtagung des BMBF "Brücken bauen. Potenziale fördern. Ideen umsetzen", 14. Januar 2014, Berlin.

Welter, F.: Regionen zwischen demografischem Wandel und Globalisierung – Was sichert die Wettbewerbsfähigkeit?, FoKoS, Zukunftsinitiative Wirtschaft Siegen-Wittgenstein 2025, 6. Februar 2014, Siegen.

Welter, F.: Mittelstand heute und morgen – seine Bedeutung und zukünftige Herausforderungen, Tag der mittelständischen Bauwirtschaft zum 50jährigen Jubiläum der BVMB, 24. Februar 2014, Bonn.

Welter, F.: Der Internationalisierungsgrad von KMU. Netzwerk Mittelstand, 25. Februar 2014, BMWi, Berlin.

Welter, F.: Das Institut für Mittelstandsforschung Bonn, Institut der Deutschen Wirtschaft, 21. März 2014, Köln.

Welter, F.: Das Gründungsgeschehen 2013 in Deutschland, Bund-Länder Ausschuss "Mittelstand", 31. März 2014, Stuttgart.

Welter, F.: Mittelstand: Was ist das eigentlich?, Workshop "IfM Bonn: in Berlin" Informationen zum deutschen Mittelstand – Daten und Fakten vom IfM Bonn. 3. April 2014, Berlin.

Welter, F.: Mittelstandsforschung – quo vadis?, Workshop "IfM Bonn: in Berlin" Informationen zum deutschen Mittelstand – Daten und Fakten vom IfM Bonn. 3. April 2014, Berlin.

Welter, F.: Mittelstand – Was ist das eigentlich?, Arbeitskreis Mittelstand des BDI, 10. April 2014, Berlin.

Welter, F.: Erwägungen zur besonderen Berücksichtigung der mittelständischen Wirtschaft im Förderkontext der DBU, 3. Juni 2014, Osnabrück.

Welter, F.: Triebwerk des Erfolgs – der deutsche Mittelstand im Fokus, Arbeitsfrühstück des Parlamentskreis Mittelstand der CDU, 5. Juni 2014, Berlin.

Welter, F.: Fachkräfte sichern – demographischen Wandel abfedern, Forum Personalentwicklung, 41. Themenabend der Reihe "M-Talk" Arbeitswelt 2020: Wo kommen nur die Fachkräfte her?, IHK Bonn, 2. Juli 2014, Bonn.

Welter, F.: Triebwerk des Erfolgs – der deutsche Mittelstand im Fokus. Vortrag und Teilnahme an Podiumsdiskussion "Talente – Führung – Mitarbeiter: Herausforderung und Chance". Mittelstand Summit 2014: Führung und Produktivität, 3. Juli 2014, Frankfurt.

Welter, F.: Mid-Market Companies around Europe, Roundtable "Mid-Market Companies: the EU's Unsung Heroes? How can EU policymakers better help Europe's 'Mittelstand'?", organisiert von EurActive und GE Capital, 14. Oktober 2014, Brüssel.

Welter, F.: Measuring The Regulatory Environment for SMES – The case of Germany, OECD Working Party on SMEs and Entrepreneurship (WPSMEE), 21. Oktober 2014, Paris.

Werner, A.: Finanzierungssysteme und Innovation, Bundesministerium für Finanzen, Seminar Innovation und Wettbewerbsfähigkeit, 26. Mai 2014, Berlin.

Werner, A.: Der Einfluss institutioneller Rahmenbedingungen auf die Gründungsneigung von Wissenschaftlern an deutschen Hochschulen, Bund-Länder-Ausschuss Mittelstand, 29. September 2014, Dresden.

Werner, A.: Das Gründungsgeschehen in Deutschland und in den Bundesländern. Bund-Länder-Ausschuss Mittelstand, 29. September 2014, Dresden.

Werner, A.: Gründungsneigung von Wissenschaftlern an deutschen Hochschulen, Round-Table Mittelstand – "Gehen Deutschland die Gründer aus?", 3. November 2014, Berlin.

3.3 Mitwirkung des IfM Bonn in Gremien und Herausgeberschaften

Präsidentin Prof. Dr. Friederike Welter

EXIST Sachverständigenbeirat beim BMWi

Mittelstandsbeirat des BMWi

Mittelstandsbeirat NRW des MWEIMH

Bund-Länder-Ausschuss Mittelstand

Jury für den Gründerpreis NRW

Advisory Group des Enterprise Research Centre (ERC), UK

European Council for Small Business and Entrepreneurship (ECSB), Vertreterin der Fellows im ECSB Board

IZA Policy Fellow

Redaktionskomitee der Zeitschrift "Entrepreneurship Theory and Practice"

Scientific Committee der RENT – Researching Entrepreneurship and Small Business Konferenz

Im Gutachtergremium von:

- International Small Business Journal
- International Journal of Gender and Entrepreneurship
- Entrepreneurship and Regional Development
- International Entrepreneurship and Management Journal
- International Journal of Entrepreneurial Behaviour and Research
- Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship

Stellvertretende Geschäftsführerin Dr. Rosemarie Kay

Beirat des Projektes "Sicherung der betrieblichen Mitbestimmung durch Betriebsratsgründungen: Prozesse und Strategien der Betriebsratsgründung" der Hans-Böckler-Stiftung

Landesarbeitskreis zur Förderung von Gründerinnen und Unternehmerinnen in Rheinland-Pfalz

TASK-Force zur Unternehmensnachfolge durch Frauen: Nachfolge ist weiblich

Strategiekreis im Projekt Zukunftsinitiative im Handwerk in Nordrhein-Westfalen 2.0 – Professionalisierung im Handwerk

Gutachtergremium der Zeitschrift für KMU und Entrepreneurship

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

- CSR-Beirat des Ministeriums für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen
- Beirat des Projekts WEGE der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk
- AK Mittelstand der Friedrich-Ebert-Stiftung
- RKW-Fachbeirat "Unternehmensführung und Innovation"
- Verband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung (KKV)
- Partner der Initiative "Nexxt" des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie
- Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA), Arbeitsgruppe Mittelstand
- European Network for Economic and Social Research (ENSR)

3.4 Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Verantwortlich: Dr. Jutta Gröschl

Auch im Jahr 2014 ist der Bekanntheitsgrad des IfM Bonn sichtbar gestiegen. So werden die Pressemitteilungen in den Medien auf breiter Ebene nachgedruckt und die Daten des Instituts inzwischen regelmäßig in Artikeln und Fachbeiträgen zitiert: Wurde das IfM Bonn im ganzen Jahr 2013 insgesamt in 727 Artikel erwähnt, stieg die Anzahl in 2014 auf 1.601 Artikel.

Die Präsidentin erhält regelmäßig Interviewanfragen – die einzelnen Wissenschaftler jeweils zu ihren Fachgebieten. Zudem ist die Präsidentin immer wieder mit Meinungsbeiträgen in den inländischen TOP-Medien sowie vereinzelt auch in ausländischen Periodika präsent, z. B. im Handelsblatt (13.01.2014: "Vielfalt schafft Vertrauen"; 01.10.2014: "Die größte Aufgabe"), in *Premières en Affaires* (kanadisches Wirtschaftsmagazin, Ausgabe Februar/März 2014: "Allemagne. Chef de file mondial de l'entrepreneuriat féminin").

Vertreter anderer Institutionen, Politiker und ausländische Wissenschaftler fragen regelmäßig konkrete Daten und Zahlen nach oder möchten das IfM Bonn kennenlernen. So besuchten am 11. November Prof. Stoffaës (Berater im französischen Wirtschaftsministerium) und Dr. Dorothee Pineau (stellvertretende Generaldirektorin beim MEDEF) das IfM Bonn mit dem Ziel, ein ähnliches Institut in Frankreich aufzubauen und in wissenschaftlichen Projekten mit dem IfM Bonn zusammenzuarbeiten.

Das IfM Bonn ist auch in den sozialen Netzwerken aktiv und wird dort inzwischen sowohl explizit empfohlen als auch in Blogs zitiert. Über die wissenschaftlichen LinkedIn-Gruppen kommen überdies beispielsweise Anfragen zu einzelnen IfM-Studien.

IfM-Homepage

Redaktion: Dr. Jutta Gröschl

Technische Umsetzung: Uschi Koch

In 2014 wurde die IfM-Homepage insgesamt 435.495 Mal aufgerufen. Die Anzahl der PDF-Downloads lag bei 124.694.

Daneben werden die Publikationen des IfM Bonn vermehrt auch über die Online-Bibliotheken EconStor und RePEc abgerufen sowie über ResearchGate

verbreitet. Positiv haben sich auch die Downloads der Working Paper-Reihe entwickelt. In dieser werden inzwischen auch englischsprachige Beiträge mit Mittelstands- und Entrepreneurshipbezug von externen Wissenschaftlern veröffentlicht.

IfM-Forschungsnewsletter

Redaktion: Dr. Jutta Gröschl

Technische Umsetzung: Andreas Marquardt, Karin Wolff

Seit 2004 verschickt das IfM Bonn in regelmäßigen Abständen seinen kostenlosen Newsletter – die IfM Bonn-Forschungsnews. Der Newsletter erscheint alle drei Monate und wird an rund 5.700 Abonnenten gesandt. Er enthält Informationen zu den aktuellen Forschungsergebnissen und weiteren Aktivitäten des IfM Bonn. Alle Ausgaben des IfM Bonn-Forschungsnewsletters aus dem Jahr 2014 sind im [Archiv](#) verfügbar.

4 Weitere Bereiche des IfM Bonn

4.1 Bibliothek, Literaturdatenbank

Verantwortlich: Bernd Meimann

Die Präsenzbibliothek umfasst ca. 11.000 Monographien. Außerdem führt das Institut 50 Schriftenreihen und bezieht regelmäßig 120 Zeitschriften.

Überdies unterhält das IfM Bonn eine Literaturdatenbank, in der ca. 7.500 Monographien und Aufsatzsammlungen ab dem Erscheinungsjahr 1970 sowie ca. 35.000 Aufsätze aus rund 55 Zeitschriftenreihen ab 1990 ausgewertet sind. Neben mittelstandsrelevanter Literatur mit Schwerpunkten in den Bereichen Existenzgründung, Unternehmensfinanzierung, Freie Berufe, Entwicklungen in der Europäischen Union und in den Reformstaaten Mittel- und Osteuropas, erfasst die ständig aktualisierte Datenbank Literatur zu allen Bereichen der Volks- und Betriebswirtschaft.

Insgesamt handelt es sich um eine für Deutschland einmalige Informations- und Dokumentationseinrichtung. Sie steht Fachbesuchern jederzeit nach Rücksprache zur Verfügung.

4.2 Informationstechnik

Verantwortlich: Andreas Marquardt, Karin Wolff

Mit einer vernetzten, heterogenen IT-Infrastruktur bestehend aus mehreren Servern mit spezifischen Aufgaben, Arbeitsplatz-PCs, Multifunktionsgeräten zum Drucken, Kopieren und Faxen und Systemen für die IT-Sicherheit stellt die IT-Einheit die notwendige informationstechnische Ausstattung für die wissenschaftliche Arbeit im Institut bereit. Die IT-Mitarbeiter pflegen zudem die Datenbanken des IfM Bonn und sind mit der technischen Durchführung von statistischen Analysen und deren grafischer Aufbereitung betraut.

Der IT-Bereich erstellt außerdem Excellösungen, die die Grundlage für die Zeiterfassung sowie die Kosten- und Leistungsrechnung im IfM Bonn sind. Diese Tools sind auf die Anforderungen im IfM Bonn abgestimmt und werden bei Bedarf zeitnah angepasst.

4.3 Verwaltung

Verantwortlich: Monika Tille, Ludmilla Sochan

Zu den Aufgaben der Verwaltung gehören u. a. das Beschaffungswesen, die Rechnungsprüfung, die Abwicklung und Überwachung des Zahlungsverkehrs, die Durchführung des Mittelabrufs, die Überwachung der im Wirtschaftsplan vorgesehenen Etatpositionen, die Erstellung der Kosten- und Leistungsrechnung, die Quartals- und Jahresabschlüsse sowie die Personalsachbearbeitung. Damit übernimmt die Verwaltung eine zentrale Funktion bei der effizienten Führung des Instituts.

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen

Forschung

Dr. Teita Bijedić, Diplom-Psychologin

Dr. Siegrun Brink, Diplom-Kauffrau

Brigitte Günterberg, Diplom-Mathematikerin

Marina Hoffmann, Diplom-Volkswirtin

Michael Holz, Diplom-Volkswirt / Diplom-Verwaltungswirt

Dr. Annette Icks, Diplom-Volkswirtin

Peter Kranzusch, Diplom-Sozialwirt

Dr. Silke Kriwoluzky, M.Sc. Economics

Christoph Lamsfuß, Diplom-Volkswirt

Britta Levering, Diplom-Volkswirtin

Dr. Frank Maaß, Diplom-Volkswirt / Diplom-Geograph

Dr. André Pahnke, Diplom-Ökonom

Susanne Schlepphorst, Diplom-Kauffrau (seit Mai 2014)

Dr. Nadine Schlömer-Laufen, Diplom-Kauffrau

Dr. Stefan Schneck, Diplom-Volkswirt

Dr. Christian Schröder, Diplom-Ökonom

Eva May-Strobl, Diplom-Volkswirtin

Olga Suprinovič, Diplom-Volkswirtin

Prof. Dr. Frank Wallau, Diplom-Volkswirt (bis Februar 2014)

PD Dr. Arndt Werner, Diplom-Volkswirt

Karin Wolff, Diplom-Informatikerin

Hans-Jürgen Wolter, Diplom-Volkswirt

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Dr. Jutta Gröschl

Verwaltung/IT/Sekretariat/Bibliothek

Monika Tille, Verwaltungsangestellte

Ludmilla Sochan, Verwaltungsangestellte

Julia Brzinzky, Auszubildende Kauffrau für Büromanagement (seit September 2014)

Andreas Marquardt, Diplom-Ingenieur

Uschi Koch, Assistenz der Geschäftsführung

Petra Schön, Assistenz der Geschäftsführung

Bernd Meimann, Bibliothek